Deutsche Gebirgsjäger als Bergrettungsmänner in Persien

Die Besatzung eines US-Flugzeuges in Bergnot in den Zagros-Bergen

26 der erfahrensten Bergsteiger und Bergführer der deutschen Streitkräfte sind gestern im persischen Zagros-Gebirge eingetroffen, um die Suche nach zwei vermißten amerikanischen Fliegern aufzunehmen. Über acht Stunden nach ihrem Abflug aus Deutschland schlugen die deutschen Gebirgsjäger in großer Höhe, in der Nähe der Stelle, wo am vergangenen Samstag ein amerikanisches Flugzeug hatte notlanden müssen — wir haben darüber berichtet — ein Nachtlager auf. Die Suchaktion soll heute beginnen.

Die Tragödie in den Zagros-Bergen, nahe der irakischen Grenze, hatte am Wochenende begonnen, als ein Flugzeug der amerikanischen Streitkräfte, das sich auf einem topographischen Flug befand, dort notlanden mußte. Die Maschine ging zu Bruch. Nachdem an der Unglücksstelle in großer Höhe zunächst Lebensmittel und Medikamente abgeworfen worden waren, gelang es am Mittwoch, zwei der insgesamt fünf Flieger zu bergen und in ein Krankenhaus zu bringen, wo sie sich nun erholen. Ein dritter Amerikaner wurde tot geborgen. Zwei Offiziere werden vermißt. Das Unglück zog noch ein zweites nach sich, denn einige amerikanische Fallschirmjäger, die über der Stelle abgesprungen waren, gerieten in eisiger Kälte in Bergnot.

Am Mittwoch wurde die erste Gebirgsdivision der Bundeswehr in Garmisch-Partenkirchen alarmiert, die eine Bergrettungsgruppe aus den erfahrensten Alpinisten zusammenstellte. Der Führer der Gruppe, ein Major und weitere acht Mitglieder sind Heeresbergführer, ein besonders prominentes Mitglied der Rettungsmannschaft ist Feldwebel Peter Hildebrand, der „Held vom Watzmann".

Hildebrand wurde bekannt, als er sich zur Rettung einer Seilschaft von einem Hubschrauber aus an der Ostwand des Watzmann abseilen ließ. In der Nacht zum Donnerstag bestieg die Gruppe bei München eine amerikanische Transportmaschine vom Typ „Hercules", in die auch ein Hubschrauber verladen wurde.

Satellit als Fernsehbrücke

Für die Übertragung von Fernsehprogrammen über den Atlantik soll ein Weltraumsatellit erstmals im Rahmen des „Projekts Telestar" eingesetzt werden. Die amerikanische Weltraumbehörde plant im Mai den Start eines von der „American Telephone and Telegraph Company" gebauten Fernseh-Satelliten, der eine Höhe von 4800 Kilomtern erreichen soll. Man hofft, daß mit diesem Satelliten Fernsehprogramme quer über den Atlantik übertragen werden können. Vorläufig haben Großbritannien, Frankreich, Westdeutschland und die USA ihre Beteiligung an dem „Projekt Telestar" zugesagt, Italien und Brasilien wollen sich später anschließen.

Gendarmerie noch argwöhnischer als die eigene Ehegesponsin

Um den Vorwürfen seiner Gattin zu entgehen, weil er eine Nacht außer Haus — in einem Gasthaus — verbracht hatte, erfand ein 29jähriger Zimmerer aus Luftenberg (Bezirk Perg) einen Raubüberfall, den angeblich zwei unbekannte Männer in der Nähe von Perg auf ihn verübt haben sollten. Ja, er ging sogar so weit, bei der Gendarmerie Perg die Anzeige zu erstatten, um bei seiner Gattin später „Mitleid" zu erregen. Die Gendarmerie ging der Sache aber etwas zu genau nach und hatte bald ermittelt, daß der Überfall fingiert war.

Vier Finger abgeschnitten

Auf seinem Arbeitsplatz in der Rösselmühlgasse in Graz geriet gestern der 63jährige Maurergehilfe Vinzenz Mohr aus Graz mit der rechten Hand in die Kreissäge, wobei ihm vier Finger abgeschnitten wurden. Mohr mußte vom Roten Kreuz in das Unfallkrankenhaus gebracht werden.

In traditioneller Weise wird das Fest Mariä Lichtmeß Freitag, 2. ds., in der Frauen- und Wallfahrtskirche in Pernegg gefeiert. Nach der Kerzenweihe um 9 Uhr findet anschließend der Festgottesdienst statt.

Zu einem Zwischendeckenbrand mußte die Grazer Feuerwehr in die Schönaugasse 31 ausrücken. Insgesamt drei Decken mußten geöffnet werden, um das Feuer, das durch einen schadhaften Kamin entstanden war, löschen zu können.

Todesfälle. In Graz starben im Landeskrankenhaus die Private Paula Fischer, 80 J.; der Zimmermann Josef Fahsel, 59 J.; in einem Sanatorium der BB-Pensionist Franz Schwarz, 65 J. (nach Deutschfeistritz); der Maschinführer i. R. Josef Sommer, 83 J. (nach St. Stefan/Gratkorn); im Städtischen Krankenhaus die Hauptmannswitwe Emma Wanko, 83 J.; in einer Heilanstalt die Hofratswitwe Hermine Leuppert-Peharnik, 80 J.; der Schmied Anton Stubenrauch, 64 J.; die Pensionistensgattin Leopoldine Böheim, 74 J. (nach Straßengel); im Kinderspital die Volksschülerin Maria Berger, 7 J.; in der Stremayrgasse 6 der Pensionist Josef Rottmann, 78 J.; Zinzendorfgasse 28 die BB-Pensionistenswitwe Johanna Ehß, 74 J.; Zinzendorfgasse 20 der Friseurmeister Karl Kraus, 59 J.; Petersbergenstraße 60 der Pensionist Josef Eckhardt, 82 J.; Riesstraße 89 die Pensionistin Elisabeth Wanz, 69 J.; Burenstraße 93 die Pensionistin Anna Falada, 90 J.; in Leoben der Pensionist Emmerich Weitz, 72 J. (nach Graz); der Gaswerksdirektor i. R. Ing. Franz Herglotz, 79 Jahre alt (nach Graz).

Schau ich weg von dem Fleck . . . . . . ist die Nerzstola schon weg

Frecher Diebstahl unter den Augen der Aufsicht im Wiener Dorotheum

Großalarm gab es am Mittwochnachmittag im Wiener Dorotheum, nachdem buchstäblich vor den Augen eines Angestellten, der die zur Besichtigung ausgestellten Pelze bewachte, eine wertvolle Nerzstola gestohlen worden war. Obwohl die Polizei sofort alle Ausgänge des Gebäudes sperrte und das gesamte Haus sowie alle Besucher peinlich genau durchsuchte, blieb der wertvolle Pelz verschwunden.

Der Dieb oder die Diebin hatte sich mit sicherem Blick das wertvollste Pelzstück in dem Ausstellungsraum ausgesucht. Nur einen Moment hatte der Aufsichtsbeamte sich abgewendet, um einem Interessenten möglicherweise war es ein Komplice des Diebes — einen Perserteppich zu zeigen, aber der kurze Zeitraum hatte genügt: als sich der Beamte wieder umdrehte, war der Kleiderbügel leer, auf dem die Stola hing.

Wenig später verwandelte sich die „Tante Dorothee" in einen Hexenkessel. Polizeibeamte aus dem nahegelegenen Wachzimmer ließen niemanden mehr aus dem Haus heraus und niemand durfte in das Gebäude hinein. Funkstreifenwagen fuhren vor, Kriminalbeamte und schließlich ein stahlhelmbewehrtes Einsatzkommando der Polizei und sogar ein vierbeiniger „Polizeibeamter" trafen ein und beteiligten sich an der Suche nach der gestohlenen Stola, die immerhin mit 7000 Schilling angeschrieben war.

Alle im Haus anwesenden Personen, etwa 250, zum Großteil Frauen, mußten sich einer Leibesvisitation unterziehen, und das ganze Haus wurde auf den Kopf gestellt. Aber ohne Erfolg, man fand weder von der Nerzstola noch von dem Dieb eine Spur.

Überreichung der „Silbernen Rose"

Die Überreichung der „Silbernen Rose" durch Octavian, den charmanten Rosenkavalier, ist einer der Höhepunkte von Richard Strauß' Oper „Der Rosenkavalier" und natürlich auch Höhepunkt der filmischen Aufzeichnung der Salzburger Aufführung. Wie begeistert waren daher die Premierenbesucherinnen, als ihnen anläßlich der festlichen Premiere des Paul Czinner-Streifens am Donnerstag im Schubertkino in Graz durch einen „echten", vom Grazer Theater entliehenen Rosenkavalier eine allerdings nicht ganz echte — Silberne Rose überreicht wurde! Eine nette Geste von Filmproduktion und Kino und eine reizvolle Überraschung für die Premierenbesucherinnen!

Große Sonderausstellungen auf der Grazer Frühjahrsmesse

Auf der Grazer Frühjahrsmesse 1962, die am Samstag, den 28. April, eröffnet wird, werden die Besucher wieder einige Sonderausstellungen sehen, die ihr besonderes Interesse erwecken dürften. Die Messeleitung hat schon alle Vorbereitungen getroffen, die diesen Schaustellungen besondere aktuelle Bedeutung für die Allgemeinheit geben; nicht zuletzt deshalb, weil die ausgestellten Gegenstände zu den Gebrauchsartikeln im modernen Leben gehören.

Viele Besucher wird bestimmt die Ausstellung „Autofahrer unterwegs" anziehen. Alles, was der Autofahrer unterwegs benötigt, wohin sein Gefährt ihn auch führt, ob zum Büro oder in den Urlaub, wird gezeigt: von der Aktentasche bis zum Angelgerät, vom Camping-Koffer bis zum Zelt. Eine andere Ausstellung, die vielen gefallen wird, ist „Foto und Film". Da die Ausrüstung sowohl des Fotografen wie des Kameramannes, gleichgültig ob es sich um „Professionals" oder um Amateure handelt, heute zu den Massen-Bedarfsartikeln gehört, die in der ganzen Welt ihre Liebhaber finden, ist ein überaus reger Besuch dieser Halle zu erwarten. Die Aufmerksamkeit der steirischen Bauern, aber auch der Landwirte anderer Länder und des Auslandes wird jene schöne Ausstellung auf sich ziehen, die der Gelbviehzuchtverband veranstaltet. Kurz erwähnt sei noch der moderne Pelzsalon in der Halle VII, der die Modenschau organisch ergänzen wird.

Durch diese Sonderausstellungen wird das moderne Spezialisierungsbestreben auch auf dem Grazer Messegelände wieder seinen gültigen Ausdruck finden.

Das tägliche Brot mit Garantie

Seit gestern werden in Wien nicht nur die Zigarren mit „Bauchbinden" verkauft, sondern auch — Brote. Die Bäckerinnung verleiht nämlich jetzt für Brot, das qualitativ einwandfrei befunden wurde, ein Gütezeichen, eine Schleife mit der Aufschrift: „Die Brotqualität dieses Betriebes wird im Laboratorium der Wiener Bäckerinnung ständig überprüft." Die Prüfung erfolgt im Hinblick auf Geschmack, Geruch, Kaufähigkeit, äußere Form, Gewicht und Säuregrad. Das Brot wird nach einem Punktesystem bewertet, das Ergebnis muß mindestens die Note „gut" sein. Bei der Überprüfung bleibt die Anonymität des Bäckers gewahrt, in Fällen wo Mängel festgestellt werden, sollen diese durch eine fachliche Beratung der betreffenden Betriebe abgestellt werden. Die Schleife, die dem Brot die bestandene Prüfung bestätigt, ist zwei Monate gültig. Von den 640 Wiener Bäckereigewerbebetrieben, die zu der Aktion eingeladen wurden, haben sich bereits 60 Prozent freiwillig einer Brotuntersuchung unterzogen. Durch diese laufenden Überprüfungen soll nicht nur eine Garantie gegeben werden, daß nur wirklich einwandfreies Brot zum Verkauf gelangt, sondern auch der Rückgang des Brotkonsums gebremst werden. Obwohl Brot ohne Zweifel das billigste und bekömmlichste Nahrungsmittel darstellt, ist es in Österreich nicht anders, wie im ganzen westlichen Europa: man ißt immer weniger Brot.

Im I. Programm des Österreichischen Rundfunks beginnt heute Freitag, 2 ds., die Übertragung der österreichischen Skimeisterschaften 1962 in den nordischen Disziplinen in Bad Goisern entgegen der ursprünglichen Ankündigung um 19 Uhr (und nicht um 19.15 Uhr).

Landesinnungsmeister Oskar Simon, Vizebürgermeister von Trofaiach, wurde für seine langjährige Tätigkeit als Bezirksgruppenobmann des Österreichischen Wirtschaftsbundes für den Bezirk Leoben mit der Goldenen Ehrennnadel des Österreichischen Wirtschaftsbundes ausgezeichnet. In einer kleinen Feier würdigte der Obmann der Bezirksstelle Leoben der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, Landesinnungsmeister Dr. Anton Kolmayr, die Verdienste des Ausgezeichneten und überbrachte ihm die Glückwünsche der Wirtschafttreibenden des Bezirkes.

Die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich wurde dem Bürgermeister von Tobaj im Bezirk Güssing, Franz Schweizer, und dem Bürgermeister von Lackenbach, Bezirk Oberpullendorf, Georg Horvath, verliehen.

Menschen und Paragraphen

Die Vorstrafen laufen ihm nach

Zum zwölftenmal vor Gericht / Diebstähle und kein Ende

Dreißig Jahre alt ist der Konditor- und Bäckergehilfe Gerhard Kassar, und er steht bereits das zwölfte Mal vor Gericht. Sein Vater hat sich von ihm, der zwar im Beruf sehr tüchtig ist, aber haltlos von Straftat zu Straftat taumelt, losgesagt. Diesmal hat sich Kassar wegen Veruntreuungen, Diebstählen und Betrügereien in Gressenberg, Voitsberg, Bad St. Leonhard in Kärnten, Bruck a. d. Mur, Leoben, Hatzendorf und Kowald zu verantworten. Der Schaden reicht knapp an die 10.000-Schilling-Grenze heran.

Der Angeklagte war steckbrieflich verfolgt und von einem Gendarmerieposten verhaftet worden. Der Vorsitzende eines Grazer Schöffensenats, OLGR Dr. Pammer (Anklagevertreter war StA. Dr. Hlauschek) verliest einen Brief, den der Angeklagte aus der Haft an den Postenkommandanten geschrieben hat. Darin stehen beileibe keine Vorwürfe wegen der Verhaftung, sondern man findet im Brief folgenden Satz: „Ich bin der Gendarmerie zu großem Dank wegen der Verhaftung verpflichtet, denn sonst hätte ich noch weitere Straftaten begangen . . ."

Warum er nicht mit diesen Sachen aufhöre, fragt ihn der Vorsitzende. „Herr Richter, i kann mi net derfangen . . .", antwortet der Angeklagte. — Staatsanwalt: „Sie werden als guter Arbeiter geschildert, man kann gute Facharbeiter immer wieder brauchen." — Angeklagter: „Wenn ich acht Tage arbeite, kommt man auf meine Vorstrafen drauf." — Staatsanwalt: „Ja, dann, wenn Sie wieder etwas gestohlen haben." — Vorsitzender: „Im März sind Sie enthaftet worden und schon im April haben Sie wieder gestohlen."

In seinem Plädoyer stellt der Staatsanwalt, der in mehreren Fällen wegen nicht genügender Untermauerung der Anklagepunkte durch die Voruntersuchung von der Anklage zurücktritt, fest, daß der Angeklagte nicht das Opfer der Verhältnisse geworden sei; ihm wohne vielmehr ein Hang zu Straftaten inne. Demgegenüber bringt der Verteidiger vor, daß sein Mandant tatsächlich einmal nach achttägiger Dienstleistung wegen seiner Vorstrafen entlassen worden sei, ohne daß er diesem Dienstgeber etwas entwendet habe. Der Angeklagte sei nachher zur Gendarmerie in Wildon gegangen und habe erklärt, daß er sich keinen Rat wisse. Welchen Rat hätte ihm der Gendarmeriebeamte geben können?

Das Urteil lautete auf achtzehn Monate schweren verschärften Kerkers.

Elisabeth Schwarzkopf an der Pariser Oper

Über das Erstauftreten der berühmten Sängerin an der Großen Oper zu Paris schreibt uns unser dortiger E. L.-Mitarbeiter u. a.: Nach ihren großen Erfolgen in aller Welt erwartete das Pariser Publikum Elisabeth Schwarzkopf mit äußerst großen Ansprüchen. Die so sehr verwöhnten musikalischen Feinschmecker der Seine-Metropole und die Pariser Kritiker, die an Kirsten Flagstad, Renata Tebaldi und Maria Callas gewöhnt sind, waren tatsächlich gespannt, was die Künstlerin in der 182. Vorstellung des „Rosenkavaliers" bieten würde. Seit drei Monaten widerhallten die großen Probesäle und Couloirs des Palais Garnier von den nun erstmals deutsch gesungenen Melodien von Richard Strauss. Elisabeth Schwarzkopf wurde ihrem künstlerischen Rang und Ruf entsprechend empfangen, man sparte aber mit den Vorschußlorbeeren. Dafür gestaltete sich dann der erste Pariser Auftritt der Sängerin in der Grande Opéra zu einem hier noch nie gesehenen Triumph. Sie hat die französische Hauptstadt nicht nur als Künstlerin, sondern auch als Mensch, als Persönlichkeit erobert. Bei ihr gab es keine Sensationshascherei, keine Callas-Kaprizen. Sie siegte mit ihrer Kunst, mit ihrer Schönheit, mit ihrer Bescheidenheit. Man rief sie unzähligemal vor die Rampenlichter, und die „Bravo"-Rufe wollten nicht verstummen. **„Die Schwarzkopf verdient alle Sterne der Feldmarschallin", „Eine vollkommene Sängerin, eine blendende Frau, eine große Schauspielerin", schrieb die Pariser Presse, in welcher es — vielleicht ebenfalls zum ersten Male — von äußerst-rechts bis äußerst-links keine Meinungsverschiedenheiten gab.** Von den Pariser Partnern war der Baßbariton Michel Langdon ein überzeugender Baron Ochs, Susanne Sarocca ein bildhübscher Octavian, Liliane Berton eine charmante Sophie und das Ensemble der Pariser Oper ein würdiger Rahmen um Elisabeth Schwarzkopfs Marschallin. Und das soll in Paris viel gesagt sein . . .

Dienst am Werk von Johann Joseph Fux

Die Jahreshauptversammlung der Fux-Gesellschaft, welche der Präsident der Vereinigung, Landtagspräsident Karl Brunner, eröffnete und leitete, ließ die planvolle und erfolgreiche Arbeit, die dem Werke unseres größten steirischen Musikers gilt, theoretisch und praktisch evident werden. Im Tätigkeitsbericht, den Geschäftsführer Dr. Berthold Sutter, Direktor der Landesbibliothek, erstattete, wurde über den Mitgliederstand referiert, der verstorbenen Mitglieder Dr. Julius Franz Schütz und Primarius Dr. Hackl, Donawitz, gedacht, ferner mitgeteilt, daß dem Herausgeber der vor 50 Jahren in den „Denkmälern der Tonkunst' veröffentlichten Fux-Oper „Costanza e fortezza' Egon Wellesz, New York, die Fux-Medaille überreicht werden konnte. Ferner ist auf Anregung des Vorstands des Stadtmuseums Graz, DDr. Eduard Andorfer, die Anbringung einer Fux-Gedenktafel am Grazer Ferdinandeum, wo Fux studiert hat, geplant. — Der Kassabericht weist infolge der namhaften Subventionierung durch die Landesregierung einen Guthabenstand aus, der die Weiterführung der Werkherausgabe sichert.

Den Bericht über diese wissenschaftliche Seite der Arbeiten erstattete Prof. Dr. Federhofer. Von der im Gange befindlichen Gesamtausgabe der Werke Fuxens liegt seit 1961 der 1. Band der III. Serie „Kleinere kirchenmusikalische Werke. Motetten und Antiphone für Sopran mit Instrumentalbegleitung' vor — aus diesem neuerschienenen Band wurden in der nachfolgenden Fux-Feier vier Werke zum Klingen gebracht. Heuer werden zwei weitere Bände erscheinen, deren Stich schon beendet ist: ein doppelchöriges Tedeum (Herausgeber: Dr. Kecskemeti, Budapest, der das Manuskript entdeckt hat) und die Oper „Giulio Ascanio", die Prof. Federhofer herausgibt. (Es wäre von Interesse, dies Werk bei künftigen Grazer Sommerspielen aufgeführt zu erleben.) — Auch über weitere Pläne konnte Positives berichtet werden: Dr. Riedel, Kassel, bereitet die Ausgabe sämtlicher Werke für Tasteninstrumente vor, sämtliche Werke für Streicher vierstimmig wird Eduard Melkus, Wien, edieren. Prof. Federhofer konnte weiters berichten, daß er bei dem Internationalen musikwissenschaftlichen Kongreß in New York ein bedeutendes Interesse an Fux konstatieren konnte, daß das theoretische Hauptwerk „Gradus ad Parnassum' in Übersetzung in Amerika neu herausgekommen sei und eine Faksimile-Ausgabe mit deutsch-englischem Kommentar vorbereitet werde.

Zum Vorstand der Gesellschaft, der unverändert blieb, wurden folgende Beiräte, z. T. neu kooptiert: Landesamtspräsident i. R. Hofrat Dr. Angerer, Hauptschuldirektor Walter Kainz, Univ.-Prof. Doktor Kracher, Oberregierungsrat Dr. Niederdorfer, Univ.-Prof. Dr. Novotny, Prof. Karl Konrad Polheim, Wirkl. Hofrat Dr. Posch, Oberarchivrat Dr. Sittig, Prof. Ernst Ludwig Uray, Hofrat i. R. Dr. Sutter.

In der der Hauptversammlung folgenden musikalischen Feier sang Ilse Werner, begleitet von einem Streicherensemble des Landeskonservatoriums, das Prof. Klasinc stilkundig einstudiert hatte, das Ave Regina K. 205, das zu figurierten Streichern Cantus-firmus-artig geführt wird, ferner ein Ave Regina K. 206, begleitet von Prof. Federhofer am Cembalo, endlich, als größeres, mehrsätziges Werk „Alma Redemptoris', K. 186, in welchem eine Alt-Posaune von Rudolf Josel trefflich geblasen, mit dem Sopran zusammen, z. T. reich figurierend konzertiert. Als Einleitung erklang die chorisch besetzte Triosonate K. 530.

Der Festvortrag, gehalten von Dr. Friedrich W. Riedel, Kassel, hatte ein interessantes Thema zum Vorwurf, welches einem in Vorbereitung befindlichen Buche „Die Überlieferung der Werke von J. J. Fux", das zahlreiche neue Forschungsergebnisse bringen wird, entnommen war. Riedel betrachtet in seiner Arbeit zunächst die Überlieferung des Werkes von Fux, gegliedert nach Autographen und Schüler-Abschriften, dann die Rolle der Fuxschen Schöpfungen im Repertoire der kaiserlichen Hofkapelle und die Pflege Fux'scher Musik in den habsburgischen Ländern bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. Der Vortrag behandelte in der Hauptsache das Kapitel „Die Pflege Fux'scher Musik außerhalb der habsburgischen Länder während des 18. Jahrhunderts' und die Fux-Überlieferung seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Erscheinen von Köchels Monographie", wobei Riedel, der über profunde musikhistorische und Quellenkenntnisse verfügt, besonders auf das Verhältnis zwischen Johann Sebastian Bach und Johann Joseph Fux zu sprechen kam. Eine zahlreiche Zuhörerschaft folgte der Hauptversammlung, den schönen musikalischen Darbietungen und dem Festvortrag mit Interesse und Anteilnahme. R. F.

Romantische Kammermusik in Bruck

Mit Werken von Richard Strauss (Streichsextett), Robert Schumann (Märchenerzählungen op. 132) und Franz Schubert (Forellenquintett) hatte die Brucker Kammermusikvereinigung ein anspruchsvolles Programm erstellt, dessen Zugkräftigkeit der ausverkaufte Kammermusiksaal bewies. Das Spiel der Musiker ließ ehrliche Auseinandersetzung mit dem Wesen der programmierten Musik und Bemühen um werkgemäße Interpretation erkennen. Wohl mochte bei Strauss die Klangfülle fehlen, bei Schubert das letzte innere Schwingen, aber der Stimmungsgehalt wurde doch richtig erfaßt. Das Publikum zeigte sich lebhaft angesprochen — *reicher Beifall* —ll

Die nächsten Konzerte des Musikvereines für Steiermark finden am Montag und Donnerstag kommender Woche statt. Das Kammerensemble Festival Strings Lucerne unter der Leitung von Rudolf Baumgartner bestreitet am 5. Feber im Stephaniensaal das V. Kammerkonzert im Abonnement B mit Werken von Vivaldi, J. S. Bach, Mozart, Kelterborn und Müller. Am 8. Feber gibt der siebzehnjährige italienische Geiger Uto Ughi einen Violinabend (außer Abonnement) mit Werken von Leclaire, J. S. Bach, Tartini, Franck, Brahms und Paganini, am Flügel begleitet Walter Kamper. Der junge Geiger tritt bereits seit seinem sechsten Lebensjahr auf und spielt die berühmte [illegible] Kreutzer"-Stradivari. Seinem Grazer Abend gehen zwei Auftreten in Bruck/Mur am 6. und in Weiz am 7. ds. voraus.